

gewiesen; Judith trat ins Kloster Niedermünster zu Regensburg. Die Verschwörung war um so drohender gewesen, als der Kaiser gleichzeitig in einen Kampf mit den Dänen verwickelt war. Ein siegreicher Zug nach Jütland (974) brachte den König Harald zur Unterwerfung. Im Herbst 975 zog Otto II. gegen die Böhmen, um sie wegen ihrer Verbindung mit dem Bayernherzog zu strafen; aber erst 977 konnte er Boleslaw zur Huldigung zwingen. In der Zwischenzeit waren ihm große Schwierigkeiten in Süddeutschland erwachsen. Heinrich war im Anfang des Jahres 976 seiner Fäst entkommen; ein innerer Krieg brach aus, an der Isar und an der Donau wurde gekämpft. Besonders das Bisthum Passau, dessen Oberhirte Biligrim treu zum Kaiser hielt, wurde schwer geschädigt. Endlich flüchtete Heinrich zu den Böhmen; Otto nahm im Juli 976 Heinrichs Residenz Regensburg ein und traf nun tief einschneidende Verfügungen. Der Herzog wurde geächtet, sein Herzogthum an des Kaisers Neffen Otto von Schwaben, den Sohn Liudolfs, vergeben; doch wurde bald die Kärnthner Mark und die Mark Verona als eigenes Herzogthum Kärnthens (s. d. Art.) davon getrennt und Otto, dem Sohn des auf dem Vesuv gefallenen Herzogs Konrad von Lothringen, übergeben. Als der Böhmenherzog sich unterworfen hatte, stellte sich auch Heinrich vor dem Kaiser; er wurde auf einem Fürstentag zu Magdeburg (Frühjahr 978) aus dem Lande verbannt und der Aufsicht des Bischofs Holtmar von Utrecht überwiefen. Die Kaiserin-Mutter Adelheid zog sich damals, unzufrieden mit manchen Regierungsmaßregeln, vom Hofe zurück und ging nach Burgund; dagegen erlangte nun Theophano größern Einfluß. Deutschland war beruhigt; aber es kam eine neue Gefahr von Seiten Frankreichs. Reginar und Pantbert waren wieder mit Truppen, welche sie in Frankreich erworben hatten, in Lothringen eingefallen. Bisher hatte König Lothar, durch seine Mutter Gerberga des Kaisers Vetter, sich dieser Bewegung fern gehalten. Die Rücksicht auf die Kaiserin Adelheid, mit deren erst-ehehlicher Tochter Emma er verheiratet war, hatte ihn dazu bestimmt. Als aber Adelheids Einfluß auf Otto schwand, trat Lothar aus seiner Reserve heraus und rückte ohne Kriegserklärung im Juni 978 auf Aachen zu, um Otto zu fangen und ihn zur Abtretung Lothringens zu zwingen. Otto entkam mit Mühe, Aachen aber wurde geplündert und der Adler auf der Kaiserpsalz nach Westen zu gerichtet, zum Zeichen, daß die Stadt nun zu Frankreich gehöre. Zwar dauerte die Occupation nur drei Tage; aber auf dem Rückzug wurde deutsches Gebiet schonungslos gebrandschatzt. Otto berief auf die Mitte Juli einen Reichstag nach Dortmund; mit seltener Einmüthigkeit wurde der Reichskrieg beschlossen, und wie Otto ritterlich dem Frankenkönig angekündigt hatte, zog am 1. October ein Heer von 60 000 Mann über die Grenze. Ohne Widerstand zu finden, rückte der Kaiser, nur die löbni-

lichen Pfalzen und Domänen verwüstend, bis auf den Montmartre zur Belagerung von Paris. Es blieb aber bei dieser Demonstration. Am die Mitte des November zog das Heer nach einem feierlichen Te Deum wieder ab. Auf dem Rückzug wurde es von den nacheilenden Franzosen empfindlich geschädigt; das Anerbieten eines ehrlichen Entschidungskampfes lehnte Lothar ab. Am 1. December stand Otto wieder auf deutschem Boden. Lothar, dem in Hugo Capet ein gefährlicher innerer Feind erstand, bot bald selbst die Hand zum Frieden und verzichtete bei einer Zusammenkunft am Ghiers (Sommer 980) feierlich auf Lothringen. Nachdem Otto im Herbst 979 einen erfolgreichen Feldzug nach Polen gemacht und den Herzog Miecyslaw in sein früheres Verhältniß zu Deutschland zurückgeführt hatte, zog es ihn nach Italien. Mit Otto's I. Tod war dort die Furcht vor der Kaiser-gewalt geschwunden. Crescentius (s. d. Art. III, 1188 f.), Herr von Nomentum, hatte den Papst Benedict VI. im J. 974 im Gefängniß sterben lassen und den Cardinal Franco als Bonifatius VII. (s. d. Art.) auf den päpstlichen Thron erhoben. Als dieser aber schon nach Monatsfrist vor dem Grafen von Tusculum nach Constantinopel flüchtete, erhob des letztern Partei den der tusulanischen Familie angehörigen Bischof von Sutri mit Otto's Zustimmung als Benedict VII. (s. d. Art.). Im J. 980 rief Erzbischof Landulf von Mailand, von einer feindlichen Partei vertrieben, den Kaiser zu Hilfe, und dieser zog im November des Jahres nach Italien. Auch der Papst scheint in Rom bedrängt worden zu sein, denn schon seit dem 22. August harrte er in Ravenna auf Otto. Während seines zweimonatlichen Aufenthaltes in Oberitalien versöhnte sich der Kaiser mit seiner Mutter Adelheid, welche dann von Pavia aus die Regierung Oberitaliens leitete. Ostern 981 war Otto in Rom. Schon lange war sein Plan gewesen, die Saracenen und Griechen, welche verbündet beständig die lombardischen Fürstenthümer beunruhigten, aus Italien zu vertreiben. Im September rückte er in Apulien ein, nahm Neapel und Salerno; im Mai 982 waren die meisten Städte Apuliens in seiner Gewalt. Bei Cotrone lieferte er (Mitte Juli 982) den Saracenen eine siegreiche Schlacht, in welcher 11 000 Gegner, unter ihnen ihr Emir Muallafem, fielen. Nach wenigen Tagen aber geriethen die Deutschen in einen Hinterhalt; sie erlitten schwere Verluste; Otto selbst rettete sich schwimmend auf ein griechisches Schiff, dessen Besatzung ihn nicht kannte. Der Steueremann, ein Slave, der ihn erkannte, ermöglichte es ihm, nach Rossano zu gelangen, wo er mit seiner Gemahlin und dem Bischof Theoborch von Metz zusammentraf (Mon. Germ. hist. Scriptt. III, 765 sq.). In Capua sammelte er seine zerstreuten Truppen wieder; aber fast alle Eroberungen waren verloren gegangen. Auf die Nachricht von dieser Niederlage erklärten die sächsischen Fürsten sofort ihre Hülfsbereitschaft; der Kaiser berief sie und den übrigen